



Überzeugender Cellist: Thomas Demenga entlockte seinem Instrument wunderbare Klänge.

Patric Spahn

## Innig umarmte Musik zum Auftakt

**THUN** Mit einem festlichen Konzert der Camerata Zürich und dem Cellisten Thomas Demenga begannen am Freitag die 50. Schlosskonzerte, die bis zum 1. Juli andauern. Die Mischung aus zeitgenössischer Musik und wohl bekannten Kompositionen begeisterte das Publikum und forderte es heraus.

Es dürfte fraglich sein, ob Musik wie eine Cremeschnitte sei, wie Raphael Lanz bei seiner Ansprache eines Liedermachers zitierte, denn Musik sei kalorienfrei. Nach dem Scherz des Stadtpräsidenten lief Geschäftsführer Gisela Trost vor ausverkaufter Stadtkirche feierlich: «Die 50. Schlosskonzerte sind eröffnet!»

Der österreichische Komponist Hugo Wolf hat mit einer köstlichen Serenadenzene der Musikliteratur ein Schmankerl beschert. Dass sich der junge Wolf aus der steirischen Provinz als Kritiker des Wiener Salonblatts am heiligen Brahms rieb, bekam seiner Wiener Karriere als Sinfoniker schlecht. Danach wagte er sich mit der «Italienischen Sere-

nade G-Dur» auf ein neues Terrain. Drei Maitage des Jahres 1887 genügte ihm dafür, die delikate Ständchenszene zu entfalten. Federleicht intonierte die Camerata Zürich unter der Leitung von Igor Karsko das gefällige Werk und wiegte ihr Publikum in harmonischer Sicherheit, serviert mit reichlich Schlagobers.

### Mit dem Cello verschmolzen

Dann betrat der Cellist Thomas Demenga die Bühne und überraschte mit der «Chamber Music III – The Nocturnal Dances of Don Juan Quixote, Op. 58». 1983 schrieb der finnische Komponist Aulis Sallinen diese nächtlichen Tänze der Señores Don Juan und Don Quixote, die es wohl ganz

schön bunt treiben. Der eine ein Herzensbrecher, der andere von nachgesagter trauriger Gestalt, der seiner imaginären Dulcinea hinterhergaloppiert. Thomas Demenga spielt sein Cello nicht nur, er verschmilzt mit dem Instrument in inniger Umarmung. Ein beschwingtes Motiv wechselt mit dämonisch anmutenden Passagen und bedrohlichen Sequenzen, um sich plötzlich in einem Tango zu verlieren. Das Werk bietet harmonische Steine, auf denen der Zuhörer trockenen Fusses das andere Ufer erreichen kann. Die Stromschnellen und tiefen Gewässer, die es zu überwinden gilt, stehen in spannungsreichem Kontrast. Die Musik von Sallinen, gespielt von der Camerata Zürich und Thomas Demenga, erzählt mit lebhafter Gestik eine Geschichte, die man fast schwatzhaft nennen könnte. Das Publikum dankte dem Cellisten mit tosendem Applaus und for-

derte eine Zwischenzugabe, die Thomas Demenga solo mit einer Cellosuite von Johann Sebastian Bach gab.

### Hauchart und beschwingt

Zum Schluss konzertierte das Ensemble die «Serenade E-Dur für Streichorchester, Op. 22» von Antonín Dvořák, die im Gegensatz zu Sallinen's Werk fast handzahn wirkte. Hauchart, beschwingt, melancholisch und wiegend intonierte das Ensemble das Werk, dessen erster Satz magisch tröstlich singt. Mit einer knapp gehaltenen Zugabe endete das fulminante Konzert, das bestens auf die Schlosskonzerte einstimmt. *Christina Burghagen*

Am Freitag, 16. Juni, 19.30 Uhr, folgt unter dem Titel «Streichquartett plus» das «Vielsaitige Gipfeltreffen» mit dem Pavel Haas Quartett und der Cellistin Harriet Krjgim im Schloss, Rittersaal. [www.schlosskonzerte.ch](http://www.schlosskonzerte.ch).

Das Werk bietet harmonische Steine, auf denen der Zuhörer trockenen Fusses das andere Ufer erreichen kann.

## Klassisch-jazzige Ohrwürmer zum Jubiläum

**KULTUR** Das Thuner Stadt-Orchester feierte am Samstag 75 Jahre Abonnementskonzerte. 600 Klassikfans genossen im Schadausaal des KKThun ein erlesenes Programm mit Milhaud, Ravel, Gershwin und Schostakowitsch.

Wenn ein Ochse auf dem Dach Tango und Samba tanzt, bleibt kein Auge trocken. Schindeln kommen ins Rutschen, die Schräglage erschwert es, einen flotten Huf auf's Parkett zu legen. Mit dem Werk «Le boeuf sur le toit» von Darius Milhaud bewies das Stadtorchester Thun zum Auftakt, wie gewandt es gewagte und schräge Kompositionen intonieren kann. Die sich überlagernden Tonarten in den südamerikanischen Tänzen verlangten den Musikerinnen und Musikern allerhand ab. Diese Polytonalität mit schmissigem Hauptthema belohnte das begeisterte Publikum mit frenetischem Beifall.

Stargast des festlichen Konzerts war der 33-jährige Baslerbieter Mischa Cheung am Flügel beim Höhepunkt des Abends, George Gershwins legendärer

«Rhapsody in Blue». Fulminant interpretiert, ging die Rhapsodie unter die Haut. Das aufheulende Klarinettenglissando als unverwechselbarer Beginn spielte Carmen Berger derart gekonnt, dass es einem kaltwarm über den Rücken hinunterlief. Die junge Klarinetistin steht stellvertretend für die über 50 Stadtorchestermitglieder, die auf der Bühne den Amateurstatus Lügen straften. Cheung erntete zudem Ovationen für seine rasante Zugabe eines Stierkampftanzes des Argentiniers Alberto Ginastera.

### «Hilfe, ein Verrückter!»

Gefällige Weisen lieferten die acht Sätze der «Jazz-Suite» von Dmitri Schostakowitsch. Sie erinnerten weniger an herkömmlichen Jazz, als es das Ohr erwarten würde. Der Komponist schrieb das Werk für Variété-Orchester, in dem es nicht selten gefällig swingt und schunkelverdächtig walzt. Herausragend dabei das Parastück der Suite: der Walzer Nr. 2, unter anderem ein Hit im Soundtrack von Stanley Kubricks Film «Eyes Wide Shut».

Bei der Uraufführung des Boleiros von Maurice Ravel 1928 in Paris soll eine Dame «Hilfe, ein Verrückter!» in den Schlussapplaus gerufen haben, worauf Ravel seinem Nachbarn zuflüsterte: «Sie hats kapiert!» Das wohl populärste Werk der abendländischen Musikgeschichte mit Ohrwurmgefahr meisterte das Stadtorchester mit Bravour. Während des Stücks fiel einem Bassisten klappernd der Bogen aus der Hand. Gott sei Dank in einer Passage, in der die Partitur das Zup-

fen der Saiten vorsah. Kaum vorzustellen, unter welchem Stress der Kontrabassist stand, denn beim Aufheben musste er gleichzeitig das Rieseninstrument festhalten. Flugs packte er den Bogen und spielte weiter, als ob nichts gewesen wäre. Das nennt man Profi!

### Krisenzeiten überwunden

Konrad Hädener vom Gemeinderat Thun zitierte schmunzelnd aus dem «Thuner Tagblatt», dass auch Krisenzeiten überwunden

werden mussten, und lobte die Beharrlichkeit, die sich ausbezahlte. Hädener überreichte Präsident Christof Müller ein Couvert mit einem Check. «Das reicht für einen kleinen Apéro», liess der CVP-Politiker wissen. *Christina Burghagen*

Die neue Saison 2017/2018 des Stadtorchesters Thun beginnt am 16. und 17. September mit Werken von Gabriel Fauré, Edouard Lalo und Georges Bizet. Solistin ist die Schweizer Violinistin Elea Nick.



33-jährige Baslerbieter Mischa Cheung (am Flügel) war der Stargast des Konzerts. [zg](http://zg)

## Auf und neben der Treppe

**MÜLENEN** Der Adelbodner Jonathan Schmid feierte am Samstag seinen ersten Sieg über die 11 674 Stufen der Niesentreppe. Erstmals rannte ein Läufer zwischen den Bahngleisen auf den Niesen.

Der 24-jährige Bäcker-Konditor Jonathan Schmid bestätigte am Samstag seine Topform: Nur drei Wochen nach seinem Berglauf-Schweizer-Meister-Titel liess der überlegene Sieger des Blüemli-alpauflaufs vor einer Woche am Niesentreppeauf von Beginn weg keine Zweifel aufkommen, wer hier diesmal das Sagen hat. So lief Schmid nach 1:00:20 Stunden auf dem Niesenplateau ein, womit er beim Rennen über die 11 674 Treppenstufen entlang des Niesenbahntrassees seine 185 männlichen Konkurrenten um 55 Sekunden und mehr hinter sich liess. «Mein erklärtes Ziel, nämlich unter einer Stunde zu laufen, habe ich zwar verpasst. Aber ich bin dennoch sehr zufrieden mit meiner Leistung», zog der letztjährige Zweite sein Fazit. Hinter ihm wurde der Emmentaler Friedrich Dähler Zweiter; der Sieger von 2014, Lukas von Känel aus Reichenbach, errang den dritten Platz.



Jonathan Schmid  
Sieger auf der Niesentreppe

Für eine kleine Sensation sorgte Marco Wildhaber: Der in Krattigen lebende Rheinländer ging als einer der allerletzten Läufer mit der hohen Startnummer 290 ins Rennen. Trotzdem gelang ihm durch ein fulminantes Rennen eine Laufzeit von 1:11:32 Stunden und somit der Vorstoss auf den 12. Gesamtrang. Um dabei nicht einen Grossteil des Läufelfeldes auf der engen Treppe überholen zu müssen, rannte Wildhaber kurzerhand einen beachtlichen Teil der Strecke auf allen Vieren zwischen den Bahngleisen hoch und hielt sich dabei mit den Händen am Gleis und am Drahtseil fest. Das Frauenrennen dominierte die Simmentalerin Corinne Zeller. Und wie: Mit einer Laufzeit von 1:16:16 Stunden gewann sie mit fast 9 Minuten Vorsprung auf ihre 40 Mitstreiterinnen. Ausgesprochen eng wurde es dafür zwischen dem zweiten und dem sechsten Rang: Diese fünf Plätze wurden innerhalb von nur 45 Sekunden entschieden. *Bruno Petroni*

Die Sieger und die schnellsten Oberländer. Männer: 1. Jonathan Schmid, Adelboden, 1:00:20. 2. Friedrich Dähler, Burgdorf, 1:01:15. 3. Lukas von Känel, Reichenbach, 1:01:43. 9. Bernhard Hug, Homberg, 1:08:15. 10. Rolf Messerli, Oberstocken, 1:09:35. – Frauen: 1. Corinne Zeller, Weissburg, 1:16:16. 2. Andrea Zimmermann, Verrass, 1:25. 3. Christine Tanner, Azzmoss, 1:25:23. 4. Salome Lanz, Aeschried, 1:25:29. Alle Resultate unter [www.niesenlauf.ch](http://www.niesenlauf.ch).

## In Kürze

### KIRCHGEMEINDE THUN Wanderung durchs Gasterntal

Am Mittwoch organisiert die Gesamtkirchengemeinde Thun eine gut zweistündige Wanderung im Gasterntal. Anmeldungen werden bis heute unter Telefon 033 223 56 71 oder 079 242 71 51 angenommen. *mgt*